

PSE – Böhme, Astrid



„Warum sind Sie Erasmus-Fachkoordinator/-in geworden?“

Dafür findet sich vor allem ein Grund: Es gibt nichts Schöneres für mich, als junge Menschen für Europa und die ganze Welt zu begeistern!

Denn anders als im Urlaub lernt man während eines längeren Auslandsaufenthaltes im Studium eine fremde Kultur nicht nur oberflächlich kennen, sondern erlebt hautnah, wie andere Menschen denken, worüber sie lachen und was für sie tabu ist.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Zeit im Ausland nicht nur intensiv und bereichernd für einen selbst ist, weil man durch den akademischen Perspektivenwechsel mit Erasmus seinen eigenen Studiengang von einer anderen Seite kennen lernt, sondern dass man auch im eigenen Berufsleben davon profitiert: Angesichts zunehmend heterogener Lerngruppen kann eine Zeit im Ausland helfen, Fachkompetenz, pädagogisches Geschick und auch Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen zu erwerben, die einem dabei helfen, seiner Rolle im Klassenzimmer dank der interkulturellen Erfahrungen besser gerecht zu werden. Denn neben dem Einfühlungsvermögen wollen die Schüler*innen hören, was in keinem Schulbuch steht, sondern was die Lehrkraft selbst erlebt hat.

Da ich fest überzeugt bin, dass diese Zusatzqualifikationen nicht nur ein Muss sind, wenn man eine Fremdsprache unterrichten will, sondern für jede Lehrkraft wichtig sind, berate ich Lehramtsstudierende über verschiedene Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts.

„Waren Sie selbst während Ihres Studiums im Ausland? Falls ja, wo?“

Ende der 80iger befand sich das Erasmus-Programm noch in seinen Anfängen, weshalb ich einen halb verdeckten, handgeschriebenen kleinen Zettel am schwarzen Brett der Universität Kiel eher zufällig entdeckte: Erasmus-Studium an der Université Jean Moulin Lyon III (Frankreich)!

Sofort wandte ich mich an den zuständigen Fachkoordinator, der mich in allen wichtigen Fragen zum Auslandsstudium unterstützte und in kürzester Zeit war mein Studienjahr in Frankreich geplant und ich ging nach Grundstudium und Zwischenprüfung für ein Jahr an die Université Jean Moulin Lyon III.

„Welches sind die drei beliebtesten Erasmus-Länder in Ihrem Fachbereich?“

Portugal, Slowenien und Italien

„Wenn Sie selbst als Erasmus-Student/-in ins Ausland gehen könnten - was wäre Ihr Traumziel?“

Als Erasmus-Studentin wäre mein Traumziel Guadeloupe in der Karibik: Guadeloupe gehört zu den fünf der 18 Regionen Frankreichs, die nicht auf dem europäischen Festland liegen, dennoch aber die gleiche rechtliche Stellung wie die Regionen im französischen Kernland besitzen und damit ein Teil der Europäischen Union sind.

„Welche sind Ihre drei persönlichen Tipps für einen gelungenen Erasmus-Aufenthalt?“

Mein erster Tipp: Rechtzeitig mit der Planung anfangen

Wer sich frühzeitig um einen Erasmusplatz und nach der Zusage um Learning Agreement, Wohnung und Auslandsrankenversicherung kümmert, hat es später viel einfacher. Denn vor Ort gibt es neben so viel Neuem noch etliche unerwartete Dinge, dass man froh ist, dies bereits geklärt zu haben. Bei der Planung hilft außerdem, sich mit anderen Studierenden der eigenen Universität, die schon ihr Auslandssemester absolviert haben, auszutauschen.

Mein zweiter Tipp: Kontakt zu Einheimischen suchen

In eine WG mit Einheimischen zu ziehen, sich einem Sportteam der Universität oder einer anderen Hochschulgruppe anzuschließen, mag im ersten Augenblick Mut erfordern, aber beschert auch ein viel authentischeres Auslandserlebnis. Außerdem erfährt man so den ein oder anderen Insidertipp, der einem sonst verborgen geblieben wäre.

Mein dritter Tipp: Fragen, fragen, fragen

In einem fremden Land kann man nicht alles wissen - deshalb ist es völlig normal, Fragen zu stellen, wenn man etwas nicht versteht. Auch wenn es zunächst unangenehm sein kann, sollte man lieber einmal mehr nachfragen, als nachher hilflos dazustehen oder womöglich etwas falsch zu machen. Das könnte dann nämlich noch viel unangenehmer werden.